

Catrin George Ponciano

111 Orte
im Alentejo,
die man gesehen
haben muss

111

emons:

Vorwort

Für Papa

Niemand will etwas von uns wissen
Vielleicht lebt gerade deswegen alles Schöne bei uns fort
(Volksmund)

In Andenken an Catarina Eufémia

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation
in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische
Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

© Emons Verlag GmbH
Alle Rechte vorbehalten
© der Fotografien: Catrin George Ponciano, außer:
Ort 1, 8, 10, 41, 42, 43, 44, 55, 56, 57, 76, 77, 78,
103, 108, 109, 110: Marion Louca; Ort 66: José Palma;
Ort 87: Miguel Claro; Ort 106: Anabela Gaspar
© Covermotiv: [shutterstock.com/eric isseelec](https://www.shutterstock.com/eric-isseelec); inacio pires
Gestaltung: Eva Kraskes, nach einem
Konzept von Lübbecke | Naumann | Thoben
Kartografie: altancicek.design, www.altancicek.de
Kartenbasisinformationen aus Openstreetmap,
© OpenStreetMap-Mitwirkende, ODbL
Druck und Bindung: Himmer GmbH Druckerei & Verlag, Augsburg
Printed in Germany 2021
ISBN 978-3-7408-1067-2
Originalausgabe

Unser Newsletter informiert Sie
regelmäßig über Neues von emons:
Kostenlos bestellen unter
www.emons-verlag.de

Bem-vindos – Herzlich willkommen im Alentejo

Sanft hügelig wellt sich die Provinz des Alentejo ab Lissabon gen Süden bis zur Algarve, westlich am Atlantik, östlich an der spanischen Extremadura entlang. Steinzeitlich alt ist der Alentejo, wovon Megalith-Steinkreise und Höhlenmalerei erzählen. Knorrig ausladende Korkeichen, deren Wipfel wie Schirme über den mit Wildblumen kunterbunt betupften Wiesen und stoppelgelben Getreidefeldern aufgespannt sind, schraffieren die Landschaft bis zum Horizont.

»Land ohne Schatten« nennen die Alentejanos ihre Heimat. Lusitaner sind sie. Furchtlos, tüchtig, fleißig. Mit Leib, Seele und ihrer Hände Arbeit mit ihrer Muttererde verbunden. Alles passiert hier in einem ureigenen Lebensrhythmus. Deswegen lässt sich der Alentejo am besten mit Bedacht erkunden, blättert er unterwegs seine besänftigende Weite auf und entblößt sein eigenwillig reizvolles Stillleben mit unterwartet großer Kulturvielfalt. Zeit sollte man mitbringen für die Erkundung all der imposanten Ritterburgruinen und das Bestaunen kurioser Raritäten in lokalen Museen und vor allem für die atemberaubende Südwestküste am Atlantischen Ozean.

Von Krieg und Frieden erzählen munter all die Weltkulturerbestätten und vom tausendjährigen Hin und Her der Kulturen die mittelalterlichen Festungsstädte. Kunsthandwerk verrät dem Reisenden, wie die Menschen vor Ort leben, und symbolträchtige Denkmäler zeigen, von was sie träumen. Für Gedankenpausen am Wegesrand sorgen Lukullus und Bacchus.

Folgen Sie mir in das andere, in das verschwiegene Portugal, wo Schmugglerinnen Kaffee gegen Bombazin tauschten, wo das Traumpferd des Königs wiehert, wo Antoni Gaudí Inspiration für seine Kunst bei der Heiligen Santa Maria fand und wo Tümmeler im Mondlicht tanzen.

Freuen Sie sich auf märchenhaft poetische, skurril grausame, magisch-mystische und traumhaft romantische Orte im Alentejo – in diesem Buch gleich 111 Mal.

Bem Hajem! Gute Reise.

14 Das Tunnellabyrinth

Die Unterwelt unter der São-Sebastião-Einsiedelei

Im Höhlenlabyrinth unter der Pestkirche des heiligen Sebastião wachsen Mühlsteine, flüstert der Volksmund. Das quadratische Kirchlein ist bald ein halbes Jahrtausend alt und wurde dem Pestheiligen Sebastian geweiht. Die Gruft unter der Kirche, die sich dahinter zu einem unterirdischen Labyrinth ausweitet, stammt hingegen aus der Zeit der maurischen Besatzer.

Aus dem weichen Gestein wurden Quader für den Hausbau, Zylinder für Säulen und Stürze für den Burgpalast des muslimischen Herrn Alvitos herausgeschält – und Mühlsteine. Die Mahlgiganten kamen in Wassermühlen, aber noch häufiger in den Windmühlen in der Umgebung zum Einsatz. Deren Mühlenstümpfen begegnet man noch heute auf dem PR-2-Rundwanderweg. Während der christlichen Rückeroberung haben muslimische Herrscher gefangene Christen als Arbeitssklaven missbraucht – über Tage auf den Feldern und unter Tage, um die Höhlentunnel unter Alvito zu graben, sodass zu den wichtigsten Gebäuden geheime Gänge führten. Bei einem Angriff seitens der Kreuzritter versteckten sich die maurischen Soldaten unter der Erde, warteten auf einen günstigen Moment, tauchten aus einem Geheimgang hinter der Belagerungslinie auf und fielen den Kreuzrittern in den Rücken. Somit konnten die Sarazenen Alvito lange Zeit noch während der Reconquista besetzt halten, obwohl die Burg eher eine Residenz als eine Festung gewesen ist. Das ging aber bloß so lange gut, bis der Großmeister des Templerordens in Portugal, Dom Pedro Álvares, von dem unterirdischen Labyrinth erfuhr, den maurischen Burgherr besiegte, sämtliche christlichen Sklaven befreien ließ und mit dem Ehrentitel »Held von Alvito« geadelt wurde. Unrecht hatten also die Leute nicht, wenn sie sagten, unter ihrem Dorf wüchsen Mühlsteine, schließlich kamen die Steine fix und fertig aus der Höhle gerollt. Vor der Kirche erinnert eine Olivenmühle mit Mühlsteinen an die Steinklopfer der Unterwelt.



Adresse Igreja de São Sebastião, Rua dos Aviadores 1, 7920-052 Alvito | **Anfahrt** A6 Montemor-o-Novo, N2 Richtung Alcáçovas, N257 nach Viana do Alentejo, N258 in Alvito, führt direkt zur Burg und zum Platz davor, weiter Rua das Fábricas, rechts Rua dos Aviadores bis zum Ende | **Öffnungszeiten** Tunnel sind ausschließlich in Begleitung eines Mitarbeiters aus dem Tourismusbüro Alvito zu besichtigen, Tel. 00351/284480808; das Metalltor hinter der Kapelle am Fuße der Platanen, die Treppe hinab rechts verrät den früheren Haupteingang | **Tipp** An der Kapelle steht ein Industriedenkmal mit Mühlsteinpresse für Olivenölmäischung als Symbol für den lokalen Hauptwirtschaftszweig Olivenöl. Kunst und Fotos kann man in der Galerie »Espaço Adães Bermudes« entdecken.

68 Das Freiluft- Museum

Die Katzensgoldmine im südiberischen Pyritgürtel

Mitten durch den Alentejo verläuft ein mineralerzhaltiger geologischer Streifen, der Teil des südiberischen Pyritgürtels ist. Schwefelkies, Zink, Kupfer, Quarz heißen die Bodenschätze. Von den 200 Pyritminen Portugals war die Mine in Lousal mit eigener Güterzuganbindung die modernste. Direkt an den Gruben lag die Siedlung für die Arbeiter, angelegt wie ein Dorf mit Markt und Ärztezentrum. Das reichhaltige Schwefelkiesvorkommen bescherte den Minenarbeiterfamilien sichere Arbeitsplätze und den Minenbetreibern Wohlstand.

Als eine billigere Schwefelvariante das Katzensgold vom Markt verdrängt hat, war es vorbei damit. Die Grube in Lousal musste schließen, die daraus resultierende Massenarbeitslosigkeit sorgte für soziale Not. Verursachte Umweltschäden hinterließen außerdem giftige Altlasten wie den kontaminierten See. Die Menschen zogen um. Das Dorf verwaiste.

Zwecks Wiederbelebung der Region gründeten Portugals führende Industriearchäologen gemeinsam mit der Stiftung Frédéric Velge das Projekt »RELOUSA«. Integriert in das Museumsdorf ist das ehemalige Elektrizitätswerk, in dem die Dieselmotoren zur Elektrizitätsgewinnung sowie die damalige Ventilationstechnik, die Werkstatt, das Minerallabor, das Gesundheitshaus sowie das Eishaus für die Kühlung der Dieselmotoren ausgestellt sind. Besonders interessant sind einige Dutzend in der Königlichen Akademie Freiberg in Deutschland angefertigte Miniaturfiguren, die den Erzabbau originalgetreu nachstellen. In der Schieferstollengalerie »Waldemar« erfährt man unter Tage alles Weitere über die damals herrschenden Arbeitsbedingungen, die im Vergleich zu anderen Minen wesentlich besser waren. Im Institut für lebendige Wissenschaft wird gezeigt, was speziell aus Katzensgold hergestellt wurde oder wie das Mineralerz und andere unter dem Mikroskop betrachtet aussehen.

Adresse Museu Mineiro do Lousal, Mina de Ciência, Centro Ciência Viva do Lousal, Avenida Frédéric Velge, 7570-006 Lousal | **Anfahrt** A2, Ausfahrt Grândola, IC1 nach Lousal, Wegweiser nach Lousal folgen, am Ortseingang an der Gabelung links halten bis zum »Museu Mineiro do Lousal« | **Öffnungszeiten** Di–So 10–18 Uhr | **Tipp** Planen Sie einen Besuch im Institut für lebendige Wissenschaft unbedingt mit ein. Hier gibt es umfassende Mineralkunde der lokalen Mineralerzvorkommen und anderes, zum Anfassen und Mitmachen interaktiv aufbereitet und auch für Kinder bestens geeignet. Im Restaurant »Armazém Central« isst man lecker.

